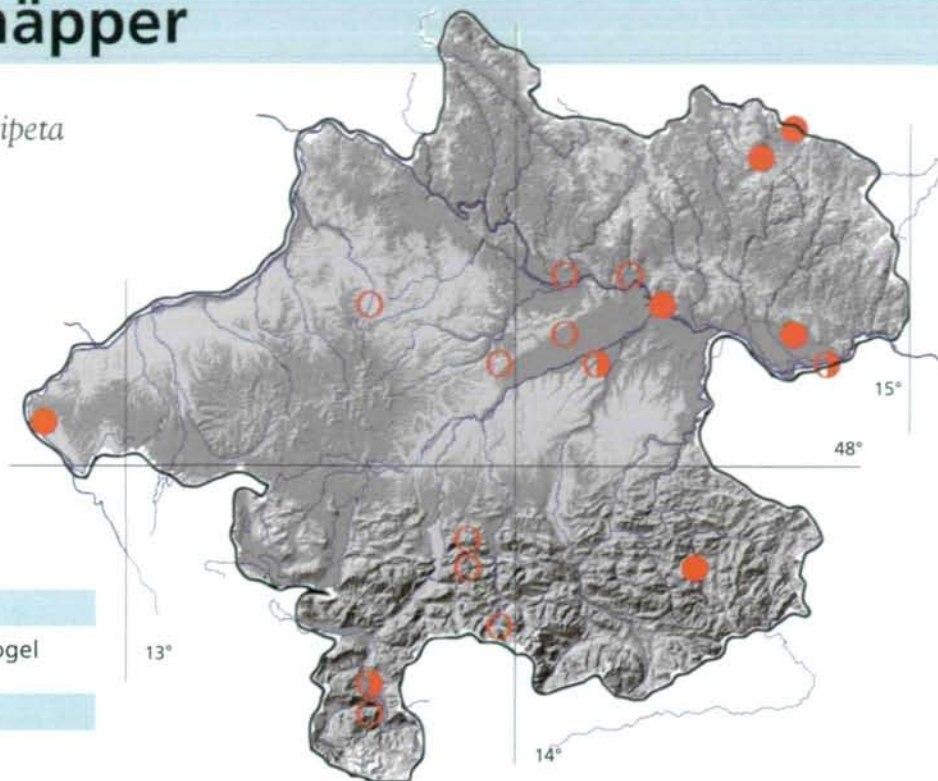


# Trauerschnäpper

*Ficedula hypoleuca muscipeta*  
(BECHSTEIN 1792)

**Pied Flycatcher**  
**Lejsek černohlavý**



## STATUS

Sommervogel, seltener Brutvogel

## BESTAND

Oberösterreich: <100  
Österreich: 300–400  
Europa: 3.900.000–16.000.000

## GEFÄHRDUNGUND SCHUTZ

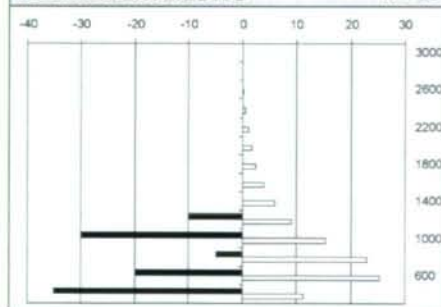
SPEC 4, europaweit nicht gefährdet  
Rote Liste Österreich: A4  
Rote Liste Oberösterreich: 1  
Trend: +1/+1  
Schutz: Naturschutzgesetz

## RASTERFREQUENZTABELLE

Nachweiskategorie	n	%
○ Brut möglich	9	50,0
◐ Brut wahrscheinlich	3	16,7
● Brut nachgewiesen	6	33,3
<b>Gesamt</b>	<b>18</b>	<b>4,4</b>

## HÖHENVERTEILUNG

n = 20



## HÖHENDIAGRAMM

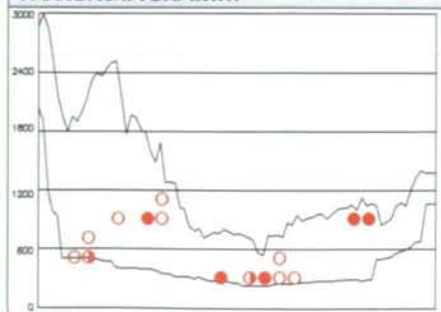


Foto: G. Waitschacher, 16.04.1997, Steyr

## VERBREITUNG

Der Trauerschnäpper ist – mit isolierten Vorkommen in Nordwestafrika und auf der Iberischen Halbinsel – Brutvogel von Westeuropa bis Westsibirien. Durch Österreich verläuft die südliche Arealgrenze des Trauerschnäppers, der hier überwiegend durch die Unterart *F. h. muscipeta* vertreten ist (WINKEL & HUDDE 1993). Die Vorkommen innerhalb Österreichs sind gekennzeichnet durch kleine und voneinander isolierte Populationen, die oftmals nur unregelmäßig besetzt sind. Exakt diese Situation spiegelt sich auch innerhalb Oberösterreichs wider, wo Einzelvorkommen zwar fast auf die ganze Landesfläche verteilt sind, aber kein kompaktes oder zusammenhängendes Brutgebiet erkennbar ist. Regionale Bestände sind bei uns durch un-

regelmäßiges, oft nur sporadisches Brüten gekennzeichnet. Das größere Vorkommen im Böhmerwald und im Oberen Mühlviertel (PETZ 1965) ist heute völlig geräumt. Von den spärlichen Brutnachweisen während der Kartierungsperiode gelangen drei auch in Auwäldern des Tieflandes, nämlich bei Baumgartenberg/Machland (1997) und bei Linz (1998), sowie in der Schwaigau an der Salzach (2000). Im Mühlviertel ist gegenwärtig offenbar nur mehr der Osten besiedelt, hier gelangen 1997/98 im Freiwald bei Sandl auf 860 bzw. 940 m die höchsten Brutnachweise. Die einzige alpine Brut während der Kartierungsperiode wurde 1997 im Zöbelgraben/Reichraminger Hintergebirge auf 800 m festgestellt (HOCHRATHNER 1998)

## LEBENSRAUM

Der Trauerschnäpper besiedelt in erster Linie lichte und aufgelockerte (hallenartige) Laub- und Mischwälder, wobei urwaldartige Bestände intensiv genutzten Wirtschaftswäldern vorgezogen werden. Neben Rotbuchen-Mischwäldern erfüllen diese Ansprüche z. B. strukturreiche Auwälder und alte Parkanlagen, aber auch Obstgärten (Brutverdacht im inneren Salzkammergut 2001 bei Bad Goisern). Wesentliche Voraussetzung für die Habitatwahl stellt ein ausreichendes Höhlenangebot dar, da der Trauerschnäpper als spät heimkehrender Zugvogel dem starken Konkurrenzdruck v. a. von Meisen ausgesetzt ist

(PÜHRINGER & BRADER 1998, Mitt. K. LIEB). Neben Naturhöhlen brütet heute der Großteil der mitteleuropäischen Population in Nistkästen (WINKEL & HUDDE 1993). Im Böhmerwald konnte sich die Art erst aufgrund des hohen Angebotes an Nistkästen gut etablieren (PETZ 1965), jedoch fehlen hier aktuelle Nachweise. Reine Nadelwälder werden üblicherweise – u. a. aus Höhlenmangel – nur spärlich besiedelt. Für den Nahrungserwerb ist ein relativ freier Stammraum mit dünnen Zweigen als Sitzwarten wesentlich.

## BESTAND UND SIEDLUNGSDICHTE

Allgemein gilt 1961 als das Jahr mit den ersten Brutnachweisen des Trauerschnäppers in Oberösterreich (PETZ 1965), jedoch finden sich schon bei WATZINGER (1913) und BERNHAUER et al. (1957) entsprechende Brutangaben. Bis Ende der 1980er Jahre war die Population immer noch in Ausbreitung begriffen und der Bestand wurde auf mindestens 200 Brutpaare geschätzt (MAYER 1991). Ein massiver Rückzug des Trauerschnäppers aus Oberösterreich setzte mit den 1990er Jahren ein. Über Jahre hinweg konstant besetzte Brutgebiete existieren derzeit offenbar nicht mehr, es fehlen daher auch repräsentative Daten zur Siedlungsdichte. HOCHRATHNER (1998) fand am Zöbelboden im

Reichraminger Hintergebirge in zwei Probeflächen mit 11,6 und 26,8 ha Fläche jeweils ein Revier (0,4 bzw. 0,9 Rev./10 ha). Angaben zum Gesamtbestand Oberösterreichs sind kaum möglich, die Population liegt derzeit aber sicher deutlich unter 100 Brutpaaren. Der Trauerschnäpper ist Langstreckenzieher, die Ersten treffen meist um Mitte April bei uns ein, der Heimzug erstreckt sich bis Mitte Mai. Gerade bei dieser Art singen durchziehende ♂♂ oder schlüpfen sogar in Höhlen und täuschen damit potentielle Brutvorkommen vor. Meist wesentlich auffälliger als im Frühjahr verläuft der Herbstzug von Mitte August bis Mitte September in lockeren Trupps bis 25 Ex.

## GEFÄHRDUNG UND SCHUTZ

Ein konkreter Gefährdungsfaktor ist beim Trauerschnäpper nicht zu erkennen. Die erheblichen Bestandsschwankungen dürften mit der Lage Oberösterreichs am Südrand des Artareals in Zusammenhang stehen. Schutzmaßnahmen müssen in erster Linie auf den Erhalt höhlenreicher Altholzbestände und die

Förderung naturnaher Waldbewirtschaftung abzielen. Das Anbringen von Nistkästen dient auch dem Trauerschnäpper, dem Erhalt von höhlenreichen Althölzern ist aber unbedingt Priorität einzuräumen.

PETZ E. (1965): Der Trauerschnäpper (*Ficedula hypoleuca*), Brutvogel im oberen Mühlviertel. — *Egretta* 8: 31–34.

WINKEL W. H. HUDDE (1993): *Ficedula hypoleuca* – Trauerfliegenschnäpper, Trauerschnäpper. — In: GLUTZ VON BLOTZHEIM U. & K. BAUER, Handbuch der Vögel Mitteleuropas, Bd. 13, Teil I: 165–263.

Norbert PÜHRINGER

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Denisia](#)

Jahr/Year: 2003

Band/Volume: [0007](#)

Autor(en)/Author(s): Pühringer Norbert

Artikel/Article: [Trauerschnäpper 378-379](#)